

Die Freude des Vaters

Wir haben uns vor einigen Wochen im Gleichnis des verlorenen Sohnes sehr intensiv die Rolle der beiden Söhne angeschaut und sind zu dem Schluss gekommen, dass es sich eigentlich um zwei verlorene Söhne handelt. Aber was können wir aus der Figur des Vaters herauslesen und für unser Leben umsetzen.

Im Lukas Evangelium wird der Vater als ein sehr reicher Mann mit ausgedehnten Ländereien und vielen Knechten beschrieben. Somit kehrt der jüngere Sohn nicht in eine einfache Bauernfamilie zurück. Passend zu dieser Beschreibung malte Rembrandt einmal das Bild „der verlorene Sohn“ auf dem der Vater ein prächtig schimmerndes Gewand mit einem Purpur-Umhang trägt.

Dem Vater sind die Sorgen, die er sich um seinen jüngsten Sohn gemacht hat, buchstäblich ins Gesicht gezeichnet.

So ähnlich könnten wir uns das auch mit unserem Himmlischen Vater vorstellen, der so oft leidet, wenn er uns auf unseren Abwegen und Ausflügen beobachtet und dennoch nichts tun kann, weil er uns in unserem freien eigenen Willen akzeptiert.

Er leidet aufgrund seiner unermesslichen Liebe zu seinen Kindern. Er ist der Gott, der Güte und des Erbarmens, der uns, seinen Kindern den Reichtum seiner Herrlichkeit offenbaren möchte.

Deshalb lässt der Vater in Jesu Gleichnis seinem Sohn bei der Rückkehr gar keine Möglichkeit, um Verzeihung zu bitten. Er nimmt dessen Bitte unverzüglich durch gewährte Vergebung vorweg und schiebt dessen Geständnisse als völlig unwichtig beiseite.

So groß ist die Freude über seine Heimkehr.

Aber es kommt noch dicker. Nicht nur, dass der Vater ohne Fragen zu stellen, vergibt. Der Verlorene Sohn wird voller Freude zu Hause willkommen geheißen. So heftig drängt es Gott, seinem heimkehrenden Sohn neues Leben zu schenken, dass er geradezu ungeduldig erscheint.

Nichts ist gut genug. Das Allerbeste muss her. Während der Sohn sich darauf eingestellt hatte, als Tagelöhner behandelt zu werden, lässt der Vater die Kleider holen, die für einen vornehmen Gast reserviert waren; und obwohl der Sohn sich nicht mehr wert fühlte, Sohn zu heißen, gibt ihm der Vater einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße, um ihn als seinen geliebten Sohn zu ehren und ihn wieder als seinen Erben einzusetzen.

Auch Waltraud und ich streifen oft durch die Einkaufsstrassen und bringen unseren Kindern Klamotten mit. Wie schön ist es dann, wenn wir ihren Geschmack genau getroffen haben und unsere Kiddies gerne darin herumlaufen.

In diesem Gleichnis Jesu bekleidet der Vater seinen Sohn mit den Zeichen der Freiheit der Kinder Gottes. Er will nicht, dass irgendeines von ihnen als Knecht oder Sklave leben muss.

Er will, dass seine Söhne das Kleid der Ehre, den Ring des Erbes und das Schuhwerk des Ansehens tragen. Es ist wie eine Einsetzung, mit der Gottes Gnade manifestiert wird.

Es besteht kein Zweifel; der Vater will ein verschwenderisches Fest.

Das Mastkalb, das für eine ganz besondere Gelegenheit vorgesehen ist, wird geschlachtet.

Die Freude des Vaters

Der Vater will alles auffahren, um seinem Sohn ein nie dagewesenes Fest zu bieten; ein Fest der Superlative.

Seine überschwängliche Freude ist offensichtlich und kennt keine Grenzen.

Nachdem er seine Anweisungen gegeben hat, alles fertigzumachen, ruft er aus: Wir wollen ein Fest feiern, denn dieser mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden“, und unverzüglich fangen sie an, fröhlich zu feiern. Da gibt es Speisen in Fülle, Musik und Tanz, und der fröhliche Lärm des Festes ist noch meilenweit zu hören.

Dieses Bild des Festes ist ein Synonym für die Freude, zu der Gott Vater auch uns gerne einladen will.

Ich muss zugeben, dass ich bisher noch nie auf den Gedanken gekommen bin, dass Gott Vater für uns gerne eine Riesenfete veranstalten möchte und er täglich neue Einladungskarten druckt.

Das scheint zunächst einmal im Widerspruch zur Feierlichkeit und Ernsthaftigkeit zu stehen, die ich mit dem Gott verbunden hatte, der über unserem Leben wacht.

Aber wenn ich an die Bilder denke, mit denen Jesus das Reich Gottes beschreibt, dann steht in deren Mittelpunkt oft ein Fest.

So zum Beispiel in **Matth. 22,2-4**

**Darauf erzählte ihnen Jesus noch ein weiteres Gleichnis:**

**»Gott hat angefangen, seine Herrschaft aufzurichten, und er handelt wie jener König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete: Er schickte seine Diener aus, um die geladenen Gäste zum Fest zu bitten; aber sie wollten nicht kommen. Darauf schickte er noch einmal andere Diener zu den Geladenen und ließ ihnen sagen: ›Hört! Ich habe mein Festessen vorbereitet, meine Ochsen und meine Mastkälber sind geschlachtet, alles steht bereit. Kommt zur Hochzeitsfeier!‹**

Aber viele hatten kein Interesse daran. Sie waren mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beschäftigt. Genau wie im Gleichnis vom Verlorenen Sohn bringt Jesus hier das sehnsüchtige Verlangen und den ganzen Eifer Gottes zum Ausdruck, seinen Kindern ein Festmahl zu bereiten.

Er zieht es durch, selbst wenn die Eingeladenen sich weigern zu kommen.

Diese Einladung zu einem Mahl ist eine Einladung zu einer total innigen Vertrautheit mit Gott.

Am Schluss des Neuen Testaments wird der endgültige Sieg Gottes als ein herrliches Hochzeitsfest beschrieben. Und Hochzeit steht für Eins-sein; ein Fleisch und ein Blut.; eine Eheperson sein; durch nichts zu trennen, durch Menschenhand nicht aufzulösen.

In Off.19, 7 lesen wir:

**Halleluja! Gepriesen sei der Herr! Denn er ist es, der von jetzt an regiert, er, unser Gott, der allmächtige Herrscher.**

**Lasst uns jubeln vor Freude und ihm die Ehre geben, denn jetzt wird die Hochzeit des Lammes gefeiert**

Und Off.19,9 **Glücklich, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist.**

Man könnte an dieser Stelle auch sagen, glücklich wer zur Freude eingeladen ist. Feiern gehört demnach zum Reich Gottes. Gott bietet uns nicht nur Versöhnung, Vergebung und Heilung an, sondern er will unser Leben zu einem Fest der Freude gestalten für alle, die seiner Einladung zur Hochzeit; zum Eins-sein mit ihm nachkommen.

In allen drei Gleichnissen, die Jesus erzählt, um zu erklären, warum er mit Sündern ißt, freut sich Gott und lädt andere ein, sich mit ihm zu freuen.

„Freut euch mit mir“, sagt der Hirt, „denn ich habe mein Schaf gefunden, das verlorengegangen war.“ „Freut euch mit mir“, sagt die Frau, „ich habe das Geldstück gefunden, das ich verloren hatte.“ „Freut euch mit mir“, sagt der Vater, „dieser mein Sohn war verloren und ist wiedergefunden.“

Das alles ist die Stimme Gottes. Gott will seine Freude nicht für sich behalten.

Er will sie mit jedem teilen. Gottes Freude ist die Freude seiner Heiligen; es ist die Freude aller, die zum Reich Gottes gehören.

Wird der ältere der verlorenen Söhne seine Enttäuschung und Zurückhaltung überwinden können, oder geht er aus Eifersucht auf Abstand?

Wird er die Freude des Vaters verstehen? Wird er sich vom Vater wieder umarmen lassen?

An dieser Stelle könnte ich auch fragen: Werde ich es tun? Werdet ihr es tun?

Viele von uns inklusive mir haben schon Verletzungen, Ablehnung und Enttäuschungen erlebt?

Und sind wir einmal ehrlich! So manches davon machen wir Gott zum Vorwurf.

Werde ich aus der bockigen Haltung des älteren Sohnes nie herauskommen oder werde ich imstande sein, aus meinen Vorbehalten und Vorwürfen hervorzutreten, und am Fest teilnehmen? Lasse ich mich einladen.

Ich weiß, der Vater will, dass alle um ihn herum, sich zu ihm an den Tisch setzen, mit ihm essen, trinken und tanzen.

Ich frage mich hier noch einmal: Werde ich mich einladen lassen?

Das ist eine wichtige Frage, weil sie, .... so seltsam es klingt, .....

meinen Widerstand bricht gegen ein Leben voller Freude in Gottes Gegenwart.

Gott freut sich. Nicht, etwa weil die Probleme der Welt vor der Lösung stehen; nicht, weil alles menschliche Leiden ein Ende hat; auch nicht, weil Tausende von Menschen umgekehrt sind und nun Gott für seine Güte preisen.

Nein, Gott freut sich nur schon, weil eins seiner Kinder, das verloren war, wiedergefunden ist.

Wozu ich eingeladen bin, ist, ...mit an dieser Freude teilzuhaben.

Das ist die Freude Gottes.

Es ist die Freude, zu sehen, wie ein Kind nach Hause kommt — mitten durch alle

Die Freude des Vaters

Herausforderungen, Verletzungen, Rückschläge, Krankheiten und Ängste dieser Welt.

Heutzutage sind wir es gewohnt und darauf eingestellt, schlechte Nachrichten zu bekommen, sobald wir den Fernseher oder das Radio anschalten. Kriege, Gewalt, Verbrechen, Katastrophen und Konflikte scheinen den Weltenlauf zu bestimmen.

Es ist für mich eine verblüffende Erfahrung, Tag für Tag auf den radikalen Gegensatz zwischen zynischem Pessimismus und Freude zu stoßen. (Stern TV, Report, Frontal...)

Überall, wo sie gehen und stehen, sind Pessimisten geradezu auf der Suche nach Dunkelheit und finsternen Machenschaften. Sie sehen unentwegt drohende Gefahren, unlautere Machenschaften und geheime Verschwörungen.

Sie nennen Vertrauen naiv, Fürsorglichkeit romantisch und Vergebung sentimental. Sie grinsen über Begeisterung und verhöhnen unseren gläubigen Eifer.

Sich selbst betrachten sie als Realisten, die einzig und alleine die Abläufe der Welt richtig einschätzen und die sich nicht täuschen lassen durch gefühlsmäßige Anwandlungen, wie sie sagen; das seien nichts anderes als Fluchtversuche vor der Realität.

Kein Zweifel all diese berichteten Dinge laufen in dieser gefallen Welt ab und es braucht mutige Reporter, die das ans Licht bringen oder entlarven. Aber sich nur noch mit solchen Dingen zu beschäftigen, lässt einem leicht das Gute und Schöne der Schöpfung dieses Blauen Planeten aus dem Blick verlieren. Was dabei oft auch auf der Strecke bleibt, ist die Lebensfreude.

Auch in der Seelsorgearbeit haben wir es oft mit zwischenmenschlichen Problemen, Enttäuschungen, bis hin zu Depressionen und Ängsten zu tun.

Irgendwie befällt auch mich von Zeit zu Zeit dieses furchtbare Gefühl, dass man sich mit dieser Trübseligkeit abfinden müsse, aber das ist dann der Moment wo Gott mich in die Realität seines Reiches zurückholt, indem er mir seine Augen schenkt, Freude zu sehen und seine Ohren, Fröhlichkeit zu hören.

Am letzten Sonntag bin ich mit Waltraud am Nachmittag mit dem Fahrrad über die Felder gefahren, als sie mir zurief, ich solle doch einmal anhalten, sie wolle unbedingt an den Blüten eines Apfelbaumes riechen. (Frauen halt, dachte ich..) Zunächst habe ich nur angehalten und gewartet, bis sie ungeduldig nachfasste, ich solle doch auch auf die Wiese kommen und an den Blüten riechen. So hat sie mich zu meinem Glück „gezwungen“. Der Duft war wunderbar und einzigartig. Ein Geschenk, ein Wunder Gottes. So liegt die Freude oft im Kleinen, Unscheinbaren und Verborgenen und will nur entdeckt werden. Dazu muss ich bewusst die Augen aufmachen.

Und dann kommen mir auch wieder die großen Dinge in Erinnerung.

Ich weiß nicht wer beim letzten Zeugnis-Gottesdienst dabei war und diese wunderbaren Erlebnisse von Heilung, Versorgung und Wiederherstellung gehört hat. Das war ein Freudenfest. Viele von uns waren so bewegt und angerührt, dass sie gar nicht nach Hause gehen wollten.

Die Freude des Vaters

Auch der Vater des Verlorenen Sohnes gibt sich ganz und gar der Freude hin, die ihm die Rückkehr seines Sohnes bringt.

Davon will ich lernen, überall der wirklichen Freude Spielraum zu geben, wo immer sie mir begegnet ....

und sie sogar hochzuhalten, dass auch andere sie sehen können.

Ja, ich weiß, dass noch nicht alle bekehrt sind, dass noch nicht überall Frieden herrscht, dass noch nicht alles Leid beseitigt ist, aber dennoch sehe ich Menschen, die umkehren und sich auf den Weg nach Hause machen. Jeden Sonntag ist es ein Fest, wenn hier in der Gemeinde die Hände hochgehen und Menschen zum ersten Mal die Entscheidung treffen:

Ja, Herr ich komme mit; ich komme nach Hause.

An der Hand Jesu erlebe ich Augenblicke der Vergebung und werde Zeuge von vielen Zeichen der Hoffnung. Ich weiß nicht, wie lange ich noch warten muss, bis alles auf dieser Welt gut wird, aber ich kann heute, das heißt ab sofort, beschließen jeden Vorschuss auf das kommende Reich zu feiern. Das bedeutet alles Gute, was ich jetzt schon aus der Hand des Vaters geschenkt bekomme, bewusst zu genießen.

Dabei ist es mir völlig „Wurst“ dass mich andere manchmal für naiv, und sentimental halten, und man wird mir vorwerfen, die „realen“ Probleme dieser Welt und das viele Elend der Menschen zu übersehen.

Aber Gott freut sich, wenn nur *ein* Sünder bereut und umkehrt.

Statistisch gesehen, ist das nicht besonders interessant. Aber für Gott spielen Zahlen offenbar niemals eine Rolle. Wer weiß, ob die Welt nicht deshalb vor Zerstörung bewahrt wird, weil einer, zwei oder drei nicht aufhörten, zu beten, während der Rest der Menschheit die Hoffnung längst verloren hat?

Aus Gottes Perspektive ist der Beschluss eines Einzelnen umzukehren schon alles, was es braucht, dass Gott persönlich von seinem Thron aufsteht und dem heimkehrenden Sohn entgegenläuft, und dass der Himmel in den Jubel göttlicher Freude ausbricht.

Wenn das Gottes Wesen ist, dann bin ich aufgefordert, dem kollektiven Jammern unserer Gesellschaft über alle Schlechtigkeiten entgegenzutreten mit den „kleinen“ und oft auch großen Freuden, die mir begegnen.

Das ist die Freude, zum Hause Gottes zu gehören, dessen Liebe stärker ist als der Tod und der uns die Kraft gibt, in der Welt zu bestehen, während wir bereits zum Reich der Freude gehören.

Dies ist das Geheimnis der Freude der Heiligen. Dies war die Antriebsfeder für das wunderbare Wirken von Franz von Assisi bis zu Mutter Teresa und vielen anderen Kindern Gottes, die Licht ins Dunkel dieser Welt getragen haben.

Machen wir uns klar. Schon eine Spur von Licht kann einen Haufen Finsternis vertreiben. Wenn wir uns zusammenrotten, sind wir ein wahres Feuerwerk.

In jedem Augenblick des Tages habe ich die Möglichkeit, zwischen Pessimismus und Freude zu wählen. Doch zunehmend entdecke ich, dass jede Entscheidung zur Freude mehr Freude bringt und mehr Grund bietet, das Leben zu einem wirklichen Fest im Hause des Vaters zu machen.

Die Freude des Vaters

An Jesus können wir in vollem Maße die Freude seines Vaters sehen. „Alles, was der Vater hat, ist mein“, sagt er, einschließlich der grenzenlosen Freude Gottes. Seine Einheit mit Gott ist niemals zerbrochen, selbst als er sich von Gott verlassen „fühlte.“

Die Freude *Gottes* gehörte zu seinem Sohnsein, und diese Freude Jesu und seines Vaters wird mir angeboten. Jesus möchte, dass ich die gleiche Freude habe wie er:

### **Joh.15,9-11**

**Wie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!**

**Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.**

**Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.**

Als heimgekehrtes Kind Gottes, das im Hause des Vaters lebt, kann ich die Freude Gottes für mich in Anspruch nehmen, auch wenn ich permanent von Trübsal, Melancholie, Pessimismus, Zynismus und finsternen Gedanken meines Umfeldes umzingelt bin.

Aber es liegt an mir , es ist meine Entscheidung, ob ich die Freude Gottes von dunklen Wolken überdecken lasse oder nicht.

Ein letzter Gedanke

Es ist meine Entscheidung , die festlichen Kleider, den Ring und die Schuhe anzuziehen und mich ohne Selbstverdammnis über meine Vergangenheit einladen zu lassen zu einem riesigen Fest der Freude des Vaters.

Es ist meine Entscheidung Neid, Missgunst, Bitterkeit, Habgier und Eifersucht abzulegen und mich mit meinem Bruder über seine Errettung zu freuen.

Manchmal denke ich, wir alle sind diese beiden verlorenen Söhne in einer Person vereint. Wir sind beides, der jüngere und der ältere Sohn. Es wird höchste Zeit, dass wir uns aus der Rebellion der geistigen Pubertät dieser beiden lösen und endlich erwachsen und somit selbst zu Vätern & Müttern werden. Dann erst werden wir die Vollkommenheit von Gottes Freude recht erfassen.

„Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ Sei ein geistlicher Vater für verlorene Söhne; ein Helfer für Brüder und Schwestern, die noch in negativen Haltungen gefangen sind. Mit offenen Armen auffangen, trösten, vergeben, ein Zuhause bieten; vermitteln, dass Gott n u r gut ist.

Das soll unsere Freude sein!

Und wie gesagt; jede Entscheidung zur Freude bringt noch mehr Freude!

Amen.